

Oberlausitzer Fama.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 9. Görlitz, Donnerstag den 28sten Februar. 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Mohammed Ali und die hohe Pforte.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1826 erfolgte die administrative Eintheilung des Staats, den man bisher nur in geographischer Hinsicht in Ober= und Unter=Egypten zerfallen ließ, in 24 Nazirschaften oder Regierungsbezirke. Die Einkünfte des Staates bestehen in dem Ertrage der Steuern und in den Zöllen von eingeführten Waaren, so wie in dem bedeutenden Erlöse für die Landes=Erzeugnisse, welche der Regierung zu festen Preisen überlassen werden müssen, während sie diese wieder mit großem Vortheile in den ausländischen Handel bringt. Die oben erwähnten Steuern bestehen aus der Haussteuer von fast 700,000 Wohnstätten, die sich zusammen auf nahe an 25 Mill. Türkische Piaster beläuft, aus dem Miri oder der Grundsteuer, die über 74 Mill. Türk. Piaster, und aus der Dattelsteuer, die über 4 Mill. Türk. Piaster beträgt. Die Zölle und andere indirekten Abgaben schwanken zwischen 40 — 45 Mill. Türk. Piaster, das Monopolsystem brachte der Regierung manches Jahr über 100 Mill. Türk. Piaster. Das Heer war im Jahre 1830 auf 70,000 Mann angewachsen; die verschiedenen Ereignisse der letzten Jahre, die Rüstungen des Pascha zu den Entwürfen, welche heute zur Geschichte des Tages im Orient gehören, haben selbst die obenangeführten ungeheuren Einkünfte erschöpft, und der Pascha hat seitdem Mittel aller Art ergriffen, seinen Schatz so viel als möglich gegen jene Ausfälle zu decken. Riesenhaft sind die Fortschritte, welche das Fabrikwesen und die Anstalten zum Handel gemacht haben; und eine Haupt=Hülfs=Anstalt des Commerziums bleibt namentlich die Anlegung und Erneuerung des großen Cleopatra=Canals, jetzt der Mahmud=Canal genannt, welcher in einer Ausdehnung von 10 deutsche Meilen den Nil mit dem Meere bei Alexandria verbindet, und als ein außerordentliches Werk in der Geschichte der Regierung des Statthalters glänzt. Jahr und Tag waren 160,000 Menschen, meist Araber, die aus Ober=Egypten zu diesem Zweck hieher beschieden waren, mit dieser beschwerlichen Arbeit beschäftigt. 25,000 von ihnen erlagen den Anstrengungen und den Beschwerden, oder den Peitschenhieben ihrer Egyptischen Treiber.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken über das nächste Sonntags-Evangelium. Matth. 15.

Christus heilt die Tochter des Cananäischen Weibes, die vom Teufel übel geplaget war. Alles Uebel stammt aus dem Reiche der Finsterniß. Auch deine Leiden sind nur Folge entweder deiner besondern Uebelthaten oder der allgemeinen menschlichen Sündhaftigkeit. Selbst Christus hat nur um der Sünde willen gelitten, aber um fremder Sünde willen. So laß denn deine äußeren Leiden dich zur Erkenntniß deines Seelenleidens, deiner Sünde, führen, und wende dich voll starken Glaubens an Christum; er kann und will auch dir helfen. Glaubst du aber an ihn, so fühle um so lebendiger deinen Beruf zu vollkommener Heiligung, und erkenne, wie fern du von dem dir gesteckten Ziele noch bist; also — demüthige dich und thue Buße (1 Thessal. 4.)! —

Der gläubige und fromme Kriegsmann.

Im 7jährigen Kriege kam zu einem frommen protestantischen Prediger in Cottbus ein Croat und bezeigte ihm sein sehnliches Verlangen nach dem heiligen Abendmahl. Der Prediger weigerte sich anfangs, es ihm, einem Catholischen, zu reichen. Aber der Croat bestand darauf, betheuernd, er glaube an den Herrn Jesum, er kenne ihn schon lange, habe aber bei dem steten Umhermarschiren lange keine Gelegenheit gefunden, sich mit seinem Heiland Jesu Christo zu vereinigen; er, der Prediger, werde es zu verantworten haben, wenn er es ihm verweigere. Nun willigte der Geistliche ein. Der Croat fiel auf die Kniee und that in gebrochenem Deutsch ein Beichtgebet zu Gott, dergleichen der Prediger nach seiner Versicherung in seinem Leben nicht gehört hatte. Unter Thränenströmen empfing jetzt der Croat das heilige Abendmahl. Er dankte beim Abschiede dem Prediger und sagte: „Ich habe den Herrn Jesum sehr lieb; hast du ihn auch lieb?" Als der Prediger es bejahte, fuhr der Croat fort: „Nun so sind wir Brüder, und ich habe dich auch lieb, du magst catholisch oder lutherisch seyn; durch Jesum allein wollen wir selig werden. Bei ihm im Himmel sehen wir uns wieder."

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Carl Christ. Pohl, Mühlhelfer allh., und Frn. Christ. Gliebe. geb. Schütze, Tochter, geb. den 4., get. den 9. Febr., Ida Mar. Theodore. — Hrn. Joh. Glieb. Kahlert, Königl. Preuß. Landgerichts-Registrator, Stadtviertelshauptm. u. braub. B. allh., und Frn. Juliane Elisab. geb. Haupt, Sohn, geb. den 27. Jan., get. den 10. Febr., Carl Rudolph. — Hrn. Joh. Carl Christ. Kern, Unteroffizier bei der Königl. Preuß. 6ten Garnison-Compagnie, und Frn. Joh. Rosine geb. Bähr, Sohn, geb. den 3., get. den 10. Febr., Ernst Aug. Gotthold. — Mstr. Joh. Aug. Hirche, B. und Tuchmach. allh., u. Frn. Joh. Christ. Eleon. geb. Wünsche, Tochter, geb. d. 27. Jan. get. d. 10. Febr. Mar. Louise. — Mstr. Wilh. Aug. Franke, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Johanne Auguste geb. Strohbach, Sohn, geb. den 1., get. den 10. Febr., Ernst Herrmann. — Joh. Glob. Opitz, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Lange, Sohn, geb. den 3., get. den 10. Febr., Carl Fried., Wilhelm. — Joh. Fried. Kilian, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Christ. Fried. geb. Nerger, Sohn, geb. den 29. Jan., get. den 10. Febr., Fried. Aug. Louis. — Mstr. Christ. Heinr. Nitschke, B. und Tischler allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Herrmann, Tochter, geb. den 24. Jan., get. den 10. Febr., Christ. Henriette. — Mstr. Joh. Eduard Löffler, B. und Böttcher allh., und Frn. Joh. Amal. geb. Haase, Tochter, geb. den 1., get. den 12. Febr, Minna Amalie. — Joh. Aug. Haupt, Tuchbereiterges. allh., und Frn. Carol. Fried. Auguste geb. Kriebel, Tochter, geb. den 30. Jan., get. den 12. Febr., Marie Auguste. — Hrn. Franz Xaver Himer, B., Spitz- und Pudritzkrämer allh., und Frn. Christ. Jeanette geb. Rieschke, Tochter, geb. den 13., get. den 13. Febr., Emil. Jeanette. — Joh.

George Altmann, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Richter, Sohn, geb. den 9., get. den 14. Febr., Joh. Glob. Ferdinand. —Joh. Ernst Sam. Wendschuh, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Marie Elisab. geb. Noack, Sohn, todtgeb. den 13. Febr. — Jos. Hentschel, Schütze bei der 1. Comp. der Königl. Pr. 1sten Schützenabtheilung, und Ros. Eleon. geb. Klingeberger, unehel. Sohn, geb. den 3., get. den 11. Febr. Julius Ewald Robert. — Vinzenz Noblich, Tuchbereitergef., und Jul. geb. Pabstlebe, unehel. Tochter, geb. den 24. Jan., get. den 13. Febr., Emilie.—Chst. Car. geb. Frenzel einen unehel. Sohn, geb. den 11., get. den 15. Febr., Friedrich Emil. — Mstr. Wilhelm Adolph Hirte, B. und Küchler allh., und Frn. Clara Gotth. geb. Mattheus, Sohn, geb. den 5. Febr., get. den 17. Febr. Heinrich Wilhelm. — Mstr. Joh. Gottlob Lehmann, B. und Riemer allh., und Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Glanz, Sohn, geb. den 12. Febr., get. den 17. Febr. Paul Emil Ehregott. — Johann Christoph Bräuer, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Sauer, Sohn, geb. den 13. Febr., get. den 18. Febr. Johann Friedrich Herrmann. — Joh. Siegmund Schubert, Inwohn. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Hilbig, Sohn, geb. den 20. Febr., get. den 20. Febr. Johann Gottlob. — Mstr. Carl Ferd. Gebhardt, B., Gürtler und Broncearbeiter allh., und Frn. Ernest. geb. Meyer, Tochter, todtgeb. den 18. Febr. — Hrn. Carl Treffner, Unteroffizier und Waldhornisten bei der Königl. Preuß. 1sten Schützenabtheil. allh., und Anne Ros. geb. Wiesner, unehel. Sohn, geb. den 8. Febr., get. den 17. Febr. Carl August Eduard.

Getraut. Hr. Carl Buchmann, Hautboist bei der 6ten Compagnie des Königl. Preuß. 23sten Infanterie-Regiments in Neisse, und Jgfr. Aug. Clementine geb. Schönfelder, Mstr. Joh. Gottfried Schönfelders, B. und Fleischhauers allh., ehel. 2te Tochter, getr. den 12. Februar. — Eman. Benj. Höhne, Tuchscheerergef. allh., und Anne Doroth. geb. Wagner, Gottl. Wagners, z. Z. Essigbrauers in Niederhalbendorf, ehel. älteste Tochter, getr. den 17. Febr. — Hr. Philipp Becker, Königl. Preuß. Regiments-Tambour vom Stamm des 1sten Bataillons (Görlitzer) 6ten Landwehr-Regiments, u. Jgfr. Henr. Eleon. geb. Gäbler, Mstr. Carl Gottfried Gäblers, B. und Böttchers allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 18. Febr.

Gestorben. Frau Christ. Elisab. Brückner geb. Halke, Mstr. Sam. Ghelf. Brückners, B. und Tuchmach. allh., Ehewirthin, gest. den 12. Febr., alt 60 J. 2 M. 21 T. — Frau Anne Marie Schnabel geb. Richter, Mstr. Joh. Sam. Schnabels, B. und Fischers allh., Ehewirthin, gest. den 9. Febr., alt 55 J. 11 M. 3 T. — Frau Jul. Car. Brückner geb. Pankofsky, Joh. Glieb. Ehrenfr. Brückners, B. u. Korbmach. allh., Ehewirthin, gest den 6. Febr., alt 22 J. 11 M. 28 T. — Joh. Glieb. Horters, B. und Zimmerhauergef. allh., und weil. Frn. Joh. Christ. geb. Müller, Zwillingstochter, Christ. Emilie, gest. den 10. Febr., alt 3 M. 7 T. — Joh. Dor. geb. Hirche unehel. Tochter, Joh. Aug., gest. den 12. Febr., alt 5 M. 25 T. — Frau Joh. Christ. Eichler geb. Richter, weil. Mstr. Joh. Traugott Eichlers, B. und Tuchmach. allh., Wittwe, gest. den 19. Febr., alt 76 J. 9 M. 24 T. — Mstr. Christ. Gottl. Glauer, B. und Küchler allh., gest. den 16. Febr., alt 62 J. 9 M. 4 T. — Frau Mar. Magdal. Reimann geb. Mauermann, Carl Gottf. Reimanns, Nagelschmidtgef. allh., Ehewirthin, gest. den 19. Febr., alt 56 J. 20 T. — Joh. Mich. Häßler, Gärtner in Niedermoys, gest. den 13. Febr., alt 54 J. 11 M. 2 T. — Frau Christ. Gottliebe Tugendreich Pohl geb. Schütze, Carl Christ. Pohls, Mühlhelfers allh., Ehewirthin, gest. den 18. Febr., alt 46 J. 11 M. 6 T.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Kaufmann Häunckeschen Konkursmasse gehörigen unter Nr. 405 gelegenen und auf 7373 Thlr. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung, nach dem Material-Werthe incl. der Braugerechtigkeit aber auf 10,380 Thlr. gerichtlich abgeschätzten Brauhofs im Wege nothwendiger Subhastation sind 3 Bietungstermine auf

den 13ten Mai, den 13ten Juli, und den 16ten September 1833,

von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch einge-

aden: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 15ten Februar 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Offener Posten eines Mälzers und Bräuers.

Der durch den Tod des Bräuers Hartmann erledigte Posten eines Bräuers und Mälzers bei der hiesigen Brau-Corporation wird anderweit besetzt. Wir machen dieses hiermit bekannt und fordern zugleich diejenigen auf, welche auf diese Anstellung Rücksicht nehmen wollen, längstens bis zum 31sten März d. J. sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Brau-Corporation in Nr. 331 auf der Neißgasse hieselbst zu melden und die Bedingungen, unter welchen diese Anstellung geschehen wird, daselbst einzusehen.

Die Wahl des Anzustellenden bleibt jedoch ausdrücklich der Brau-Corporation selbst vorbehalten.

Görlitz, am 25sten Februar 1833. Die Deputirten der Brau-Corporation.
Bühne, Vorsitzender.

Die Erben der verstorbenen Madame Junker auf Sohrneundorf sind gesonnen einen Theil ihres Nachlasses, bestehend in Betten und Tischwäsche, Zinn, Kupfer, Porcellan, Spiegel, Commoden, Schränken, Stühlen ꝛc., Kutsch- und Wirthschafts-Wagen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verauctioniren, und soll damit den 10ten März d. J., Sonntag Nachmittag nach dem Gottesdienst, damit der Anfang gemacht werden. Die Erben.

Es soll das den Kruschwitzschen Erben allhier zugehörige städtische Gartengrundstück an 2 Morgen 172 □Ruth. Flächeninhalt, worauf ein Wohnhaus mit drei Stuben, Holzschuppen und Kuhstall, ein massives Sommerhaus, vier Brunnen und über 250 Stück gute tragbare Obstbäume befindlich sind, Theilungshalber, in ihrer Behausung

den 20sten März l. J., Vormittags,

bestbietend verkauft werden; wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Muskau, den 25sten Februar 1833.

Die Häuser unter Nr. 477 b und 478 in Görlitz sind zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt der Kupferschmied Henkel vor dem Reichenbacher Thor.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen und ohngefähr 22 Dresdner Scheffeln Land ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Ortsrichter Rössel in Radmeritz.

Auf dem Dominio Altliebel bei Niesky ist sehr schöner zweijähriger Karpfen-Saamen zu haben.

Fettes Rindvieh und Schweine, so wie gute und englische Kartoffeln bietet das Dominium Nieder-Moys zum Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens circa 800 Stück gutgezogene Obstbäume verschiedener Gattung, wegen Räumung der Stelle, ganz billig zu verkaufen.

Prachenau, den 27sten Februar 1833. Carl Roscher, Windmühlen-Besitzer.

Unterzeichneter empfiehlt selbst verfertigte, chemisch reine Essige, von vorzüglicher Stärke und verkauft das Oxhoft, 180 preus. Quart, mit 4 thlr. und $7\frac{1}{2}$ thlr.

A. Struve am Untermarkte.

Ein Werkmeister für eine Spinnfabrik, welcher zugleich vorspinnen kann und sich durch gute Zeugnisse wegen seiner Geschicklichkeit und Moralität ausweist, kann Anstellung finden. Wo? ist in der Expedition der oberlausitzer Fama zu erfahren.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Aus dem Haag, den 18ten Februar.

Man schreibt aus London unterm 15ten d. M., daß nach dem Auswechseln verschiedener Entwürfe und Gegen-Entwürfe, über welche man sich nicht verständigen konnte, die Unterhandlungen mit einem Male abgebrochen worden seyen. Am 14ten haben Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unserem Gesandten, dem Baron van Zuylen van Nyevelt, eine lange Note zustellen lassen, in welcher sie, nach einer auf ihre Weise gegebenen Uebersicht der seit sechs Wochen gepflogenen Unterhandlungen, erklären, daß sie alle in ihrer Macht gestanden habenden Mittel zur Herbeiführung einer friedlichen Ausgleichung erschöpft haben, und daß sie die ganze Verantwortlichkeit für den Ausgang auf Holland schieben müssen; — ferner, daß die Blokade in ihrer ganzen Strenge fortgesetzt werden solle.

Antwerpen, den 13ten Februar.

Es sind drei Büreaux zur Erhebung des Scheldezolles errichtet, nämlich zu Vliessingen, Bath und Sas van Ghent. Man weiß noch nicht, ob die Abgabe ein Waarenzoll oder ein Tonnengeld sey: gewiß aber scheint, daß in diesem Augenblick das Ganze organisirt ist.

Paris, den 14ten Februar.

Briefe aus Alexandrien, welche das **J. du Comm.** mittheilt, besagen, daß es Mehemed Ali's fester Entschluß sey, bei den jetzigen Unterhandlungen seine Unabhängigkeit von der Pforte zu gewinnen. Dies sey von je her sein Plan gewesen, denn einer persönlichen Beleidigung oder einer geringfügigen Provinz habe er solche Opfer, die die ganze Kraft Egyptens angespannt hätte, nicht gebracht. Die Unabhängigkeit Egyptens sey es allein, wodurch es die tiefen Wunden, an denen es blute, heilen könne; bei der Energie Mehemed Ali's dürfe man überdies nicht zweifeln, daß er der Mann sey, diese Verluste zu ersetzen.

Lissabon, den 30sten Januar.

Die Ereignisse, welche jetzt in Porto schnell auf einander folgen, flößen den Migueliten großen Schrecken ein, da sie, wie es scheint, sich geschmeichelt hatten, die Constitutionellen aufgerieben zu haben. Am 26sten machte die Besatzung gegen Vallongo einen Ausfall, wo sich ein Theil der Belagerungs-Armee versammelt hatte. Solignac kommandirte unsrerseits und es gelang unserer Artillerie die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen und die Milizen, die sich dem Ausfall widersetzten, zurückzuschlagen. Bis Valonga verfolgt von wenigen Reitern mußten die Miguelisten zuletzt noch mehrere Gefangene zurücklassen, und konnten es nicht hindern, daß sich viele Bewohner der Gegend mit Don Pedro's Soldaten vereinigten. Als später eine neue Miguelistische Division in Valongo einrückte, verließen die Constitutionellen den Platz, indem sie in kurzer Entfernung davon Militair-Detaschements zurückließen.

Madrid, den 5ten Februar.

In den Provinzen fährt man fort, die Königlichen Freiwilligen zu entwaffnen. Die von Barcelona haben geduldig ihre Waffen abgeliefert und es ist bereits Befehl gegeben, zu Cordova dasselbe zu thun.

Aus Coruna schreibt man vom 29sten Januar, es seyen daselbst mehrere Offiziere der Königlichen Freiwilligen verhaftet worden, weil sie Theil an einer Verschwörung gegen die Königin genommen. Ebenso hat die öffentliche Macht einen Mönch, Namens Canal, in engere Haft gebracht, ohne etwas Näheres deshalb mitzutheilen. Es verlautet, daß derselbe der Vertraute des Commandanten des aufrührerischen Corps von Lugo gewesen. Alle diese Arrestationen sind vom hiesigen Kabinet selbst befohlen worden.

Die Regierung, welcher die Nachricht geworden, daß die Karlisten, im Einverständniß mit dem Clerus, eine aufrührerische Bewegung zu Oviedo

beabsichtigten, hat sich beeilt, Truppen nach jener Stadt abzuschicken. Alles läßt glauben, daß die bei Zeiten in Kenntniß gesetzte Regierung über diesen neuen Versuch zum Aufstande triumphiren werde. Schon ist heute früh ein Vorführungsbefehl gegen den Bischof von Oviedo, so wie gegen mehrere Mitglieder des Domkapitels, erlassen worden.

London, den 15ten Februar.

Der Courier will wissen, die in Bezug auf die Schelde noch obwaltende Schwierigkeiten beständen in der Forderung Belgiens, eine Lootsenstation vor Vliessingen zu halten, und ohne Hindernisse seine Schiffe nach Antwerpen schicken zu können, wo die Zahlung des von Holland zu erhebenden Zolles an eine dazu bestellte Commission oder an einen Holländischen Consul bewirkt werden könne.

Unsre Blätter haben schon die Nachricht von dem neuen Scheldezoll. Der Globe sagt: „Insofern dieser Zoll nach unsern Nachrichten auf die Dekrete vom 25sten März 1814 gegründet ist, bleiben der Wiener Vertrag und alle spätern Verträge darin unberücksichtigt; dem König von Holland dürfte daher schwerlich diese Maaßregel für die Dauer beizubehalten gestattet werden; indessen ist sie populair bei seinen Unterthanen, und dient dazu, die Sache hinzuhalten.“

Die außerordentlichen Rüstungen in den Franz. Häfen, die man auf gegenwärtige oder nahe bevorstehende Ereignisse im Orient bezieht, haben das Augenmerk unserer Regierung auf sich gezogen. Binnen 14 Tagen werden die Linienschiffe Bellerophon, Ganges und Edinburgh und die Fregatten Java, Präsident und Vindictive zu Portsmouth segelfertig seyn. In andern Häfen sollen ähnliche Anstalten getroffen werden.

Alexandrien, den 8ten Januar.

Es sind Nachrichten aus dem Hauptquartier vom 22sten v. M., also einen Tag nach der Schlacht von Konieh, eingegangen. Ibrahim Pascha hat seinem Vater einen detaillirten Bericht über den errungenen Sieg abgestattet. Die Türken hatten 96 Stück Geschütz in der Aktion, wovon 20 in die Hände der Sieger gefallen sind. Mit dem Großvesier sind noch zwei ganze Türkische Regimenter gefangen genommen worden. Es scheint, daß Ibrahim den Großvesier zur Erleichternng der Friedensunterhandlungen in seiner Nähe behalten wolle. — Osman Pascha, unser Admiral, ist seit einigen Tagen wieder im hiesigen Hafen. Er ist von Mehemed sehr gut empfangen worden, woraus man schließt, daß er gemessene Befehle hatte, sich in kein Gefecht mit der Flotte des Sultans einzulassen. Man ist hier gespannt auf den Erfolg der ausländischen Vermittelungsversuche.

Konstantinopel, den 26sten Januar.

Unsre Hoffnungen, den Frieden schnell geschlossen zu sehn, sind verschwunden. Ibrahim Pascha hat das Lager von Konieh verlassen, und macht eine Bewegung gegen Brussa hin. Er will seine angetragenen Bedingungen ohne Modifikation angenommen wissen, der Sultan aber scheint sich hierzu nicht verstehen zu wollen. Nachdem er sich von der guten Disposition der Kabinette Englands und Frankreichs überzeugt hat, und den General Murawieff in Alexandria weiß, hält er seine Lage für minder gefährlich, als sie im ersten Augenblicke nach der Niederlage des Großvesiers war. Möge er sich nicht täuschen! Die Stimmung ist in der Hauptstadt erträglich, allein in Klein-Asien durchgehends für die Araber. Ibrahim Pascha weiß den alten Janitscharengeist aufzuwecken, und sich beim Volke beliebt zu machen; er verspricht ihm goldene Berge, und läßt es bei den Mächtigern auch an Geschenken und Bestechungen nicht fehlen. Er behauptet, seinen Instruktionen nachkommen zu müssen, und will nicht eher das Schwerdt ruhen lassen, bis die von seinem Vater vorgeschriebenen Bedingungen, welche zu erzwingen er abgesendet worden, von der Pforte einge-

räumt sind. Diese Bedingungen sind nur im Allgemeinen bekannt; auch weiß man nicht genau, wie weit eigentlich die Pforte sie für annehmbar hält. Vor Kurzem glaubte man, sie wären blindlings unterschrieben worden, was sich jetzt anders zeigt. Mit welcher Verachtung sah früher der Türke auf den Araber herab! jetzt zittert er bei dessen Namen.

Vermischte Nachrichten.

Der zeitherige Schullehrer zu Zentendorf, Herr Lange, ward Organist nnd Schullehrer in Hermsdorf bei Görlitz, der bisherige Schuladjuvant Herr Seibt zu Großhartmannsdorf Lehrer an der Elementarschule des Waisenhauses zu Lauban, und der Seminarist Herr Rohleder interimistischer Adjuvant bei der evangelischen Schule zu Schreibersdorf bei Lauban.

Nach einer Bestimmung der hohen Ministerien des Innern, der Polizei und der Justiz ist die Strafe des sogenannten Stocks, Blocks oder Gantes überhaupt, und namentlich gegen das Gesinde nicht mehr anwendbar.

Der Zimmergeselle Carl Wilhelm Göbel aus Lauban ist durch ein rechtskräftiges Erkenntniß wegen angeschuldigter wiederholter Brandstiftung und Auswerfung eines Brandbriefes mit zehnjährigem Zuchthause und Verlust des Rechts die National-Kokarde zu tragen bestraft worden.

Am 13ten Februar brach in Langenbielau in Schlesien im herrschaftlichen Nieder-Vorwerke im Schaafstall Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nicht allein der große Schaafstall, worin sich 1400 Schaafe befanden, sondern auch drei Scheunen mit Getreide, die Gesinde- und Schäferwohnung ein Raub der Flammen wurden.

Am 14ten Febiuar des Nachmittags entstand bei dem Kleingärtner Christian Schneider zu Nieder-Cosel im Rothenburger Kreise, aus jetzt noch unbekannter Ursache, ein Feuer, wodurch nicht nur nur dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sondern auch die Gebäude des Kleingärtners Kollasch in einen Schutthaufen verwandelt wurden.

Im Laufe von 10 Monaten wurde am 8ten Februar Abends die Stadt Wernigerode zum dritten Male von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche in der Neustadt 92 Gebäude in Asche legte. Nur Wenigen gelang es, einen geringen Theil ihrer Habe zu retten. Der Gesammt-Schaden beträgt nach ungefährer Schätzung weit über 100,000 Thlr.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten Februar ist in der Schwarzburg-Rudolstädtischen Stadt Frankenhausen abermals ein Feuer ausgebrochen, welches gegen 300 Häuser verzehrte. Wie groß der der dadurch verursachte Schaden ist, hat noch nicht genau ermittelt werden können, doch muß er sehr groß seyn, indem nicht nur sämmtliche dortige Kaufleute ihre Magazine und Waaren-Niederlagen verloren haben, sondern auch die meisten übrigen von dem Unglück betroffenen Einwohner wenig oder nichts von ihrer Habe zu retten vermochten.

In der Französischen Stadt Angouleme war vor einiger Zeit ein Mann zu 15jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden, weil er überwiesen war, den Gatten einer Frau, welche er liebte, ermordet zu haben; bei der Untersuchung selbst war die Wittwe als Hauptzeuge gegen ihn aufgetreten. Als der Präsident des Assisengerichts ihm das Strafer-kenntniß vorlas, erhob sich der Verurtheilte, und that einen fürchterlichen Schwur: jene Frau sollte, weil er auf ihre Anklage unschuldig verurtheilt worden sey, nur durch seine Hand sterben. Alle Anwesenden schauderten, die Wittwe aber fiel in Ohnmacht. Indessen wurde der Gefangene nach den Galeeren abgeführt, und die Wittwe, die durch den Tod ihres Mannes in sehr dürftige Umstände gerathen war, fing in Angouleme einen kleinen Handel an, von dessen Ertrag sie sich kümmerlich nährte. Vor Kurzem saß sie Abends allein in ihrem Laden, als plötzlich die Thüre desselben heftig aufgerissen wurde, und ein Mann hereintrat, den

sie mit ängstlicher Höflichkeit nach seinem Begehren fragte. „Kennen Sie mich nicht mehr?" entgegnete der Fremde in dumpfem Tone, der die Frau schnell wieder an jene schreckliche Gerichtsscene erinnerte. Vor Entsetzen keines Wortes mächtig, und unfähig, um Hülfe zu rufen, machte die Geängstete einen schwachen Versuch, durch die Thüre zu entkommen; aber mit kaltem Hohne zeigte der Gräßliche auf die Riegel, die er bereits vorgeschoben hatte. — — Eine Stunde später trat eine Nachbarin in den Laden, und fand die Krämerin todt in ihrem Blute. Am nächsten Morgen schon fiel der Mörder, nebst 7 andern Galeerensclaven, mit denen er aus Rochefort einige Tage zuvor entflohen war, in die Hände der sie verfolgenden Gensd'armen. Er leistete bei seiner Verhaftung nicht den mindesten Widerstand, und erzählte selbst mit teuflischer Lust alle Details seiner schwarzen That.

Aus Würzburg wird unterm 14ten Februar Nachstehendes geschrieben; Carl Dörr, Kandidat der Medicin, Pfarrerssohn aus Otterberg (Landkomm. Kaiserslautern), bekam dahier in einem Zweikampfe eine oberflächliche Wunde in die Wange, welche, da er, dem Vernehmen nach, unter die sogenannten Bluter gerechnet werden muß, den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Das Duell fand am 9ten d. M. Vormittags statt. Der Tod trat ein am 11ten früh gegen 7 Uhr. — Der Thäter Ferdinand Braun, Candidat der Medicin, aus Speyer, stellte sich freiwillig vor das Gericht, und ist nebst den zwei Sekundanten, dem Grafen Rechtern von hier und Jakob Schauberg aus Anweiller (beide Candidaten der Rechte) verhaftet. — In Dr. F. J. H. Wagner's Handbuch der populairen Anthropologie liest man nachfolgende Stellen über die sogenannten Bluter: „Eine furchtbare, Gott sey Dank! seltene Beschaffenheit des Bluts hat man jetzt mehrere Male beobachtet, wo die geringste Verletzung eine fast tödtliche, durch keine Mittel zu stillende Blutung hervorbringt. Das Blut ist nämlich hier ungewöhnlich flüssig, und die verletzten Gefäße scheinen gar keine Kraft zu haben, sich zusammenzuziehen und sich so zu verschließen. Diese Neigung zu Blutungen ist erblich, pflanzt sich auf mehre Generationen fort, wurde aber bis jetzt bloß beim männlichen Geschlechte beobachtet. Wir kennen mehre auffallende Beispiele von solchen Bluterfamilien."

Man schreibt aus Paderborn unterm 10ten Februar: Auf dem hiesigen Krankenhause liegt ein vor 17 Tagen verstorbenes Subjekt noch unbeerdigt, weil sich Spuren der Verwesung noch nicht zuverlässig gezeigt haben. Am neunten Tage nach dem Hinscheiden hat sich an einer Seite des Körpers ein Schweiß eingestellt, und Doktor Schmidt meint, daß dieses der Uebergang vom Scheintode zum wirklichen Tode gewesen sey. Der Fall ist merkwürdig und bestätigt die Nothwendigkeit der Leichenhäuser.

Als Nachtrag zu der im vorigen Stück dieser Wochenschrift mitgetheilten „Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken," folgt hier noch ein Auszug aus der Brünner Zeitung wegen der zweckmäßigsten Anwendung dieser Löschmethode: „Als wesentliche Bedingung für den guten Erfolg dieses Mittels — heißt es darin — ist zu erinnern, daß der Häcksel mittelst eines heftigen Wurfes, am Besten durch eine hölzerne Schaufel mit hohem Rande, auf das Feuer gebracht und letzteres, sobald der aus dem Häcksel sich entwikkelnde Qualm von Stickstoff entsteht, wodurch die Einwirkung des Sauerstoffes der Atmosphäre auf das Feuer gehemmt wird, möglichst umgerührt werden muß. Die Folge hiervon ist, daß die auflodernde Gluth binnen wenigen Augenblicken bis auf den letzten Funken erstickt und daß das gelöschte Material sodann minder leicht als sonst wieder in Brand gerathen kann."